

# Einleitung : neue Forschungen zur Migration im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit

Autor(en): **Gilomen, Hans-Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte  
= Société Suisse d'Histoire Economique et Sociale**

Band (Jahr): **16 (2000)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-871987>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Einleitung

### Neue Forschungen zur Migration im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit

Die grossen Wanderungsbewegungen des Mittelalters – Völkerwanderung, Einfälle der Skandinavier und Ungarn in Westeuropa im 9. Jahrhundert, Kreuzzüge seit dem endenden 11. Jahrhundert, Ostsiedlung im 12. und 13. Jahrhundert, Mongoleneinfälle im 13. Jahrhundert – sind im Spätmittelalter Vergangenheit; die Migrationswelle in die Neue Welt setzt erst in der Frühen Neuzeit ein. Im Spätmittelalter sind nicht mehr grosse Wanderungsströme, sondern kleine Gruppen und Einzelpersonen unterwegs. Dennoch sind die beiden letzten Jahrhunderte des Mittelalters in der neueren Migrationsforschung gegenüber anderen mittelalterlichen Perioden in den Vordergrund des Interesses gerückt. Für das «lange Spätmittelalter» vom 14. bis 18. Jahrhundert wurde das Thema durch eine Studienwoche des Istituto Francesco Datini 1993 breit lanciert.<sup>1</sup> In Frankreich ist seit den 80er Jahren eine Datenbank im Aufbau, welche die quellenmässig fassbare Zu- und Abwanderung für die Zeit von 1300–1550 möglichst lückenlos zu erfassen versucht.<sup>2</sup> In Deutschland erschien 1988 ein Sammelband «Migration in der Feudalgesellschaft».<sup>3</sup> Dieses neue Interesse konnte an eine lange Forschungstradition zur Mobilität von Kaufleuten, Pilgern, Handwerkern, Künstlern, Scholaren, Studenten, Klerikern, Söldnern, Juden und Randständigen im Mittelalter anknüpfen.<sup>4</sup>

Gerade für die mittelalterliche Zeit zerfliessen oft die Grenzen zwischen Migration und Mobilität.<sup>5</sup> Angesichts der langen Reisezeiten etwa von Kaufleuten und Pilgern, aber auch angesichts von in der Forschung heute stärker wahrgenommenen Randgruppen, die im Unterwegssein eine Überlebenschance fanden, verwischt sich sogar der Gegensatz von Sesshaftigkeit und Wanderung als Lebensform.<sup>6</sup> Das Bild einer immobilen Gesellschaft des Spätmittelalters wurde in neuerer Zeit selbst für die ländliche Bevölkerung überwunden. Die Zuwanderung in die spätmittelalterlichen Städte vor allem aus deren ländlicher Umgebung hatte bereits

Hektor Ammann in mehreren Arbeiten untersucht, die besonders auch Schweizer Städte betrafen.<sup>7</sup> Im Rahmen der Untersuchung von Stadt-Land-Beziehungen fand auch die demographische Abhängigkeit der spätmittelalterlichen Städte von einer ständigen Zuwanderung vom Land Beachtung.<sup>8</sup> Serielle Quellen wie Steuerlisten und Bürgerbücher erlauben erst für das Spätmittelalter computergestützte quantitative Erhebungen, welche neue Fragestellungen und neue Antworten ermöglichen.<sup>9</sup>

Es ist ein Glücksfall für unser Kolloquium und die daraus hervorgegangene vorliegende Publikation, dass die Schweizer Forschung zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Migration zur Zeit international eine Position mit an der Spitze einnimmt. Eine Gruppe junger Forscher und Forscherinnen an der Universität Bern untersucht seit einigen Jahren unter der Leitung von Rainer C. Schwinges im Rahmen eines gesamteuropäisch angelegten Projektes die Bürgerbücher systematisch seit ihrem ersten Auftreten im 14. Jahrhundert bis in die Frühe Neuzeit hinein.<sup>10</sup> Erste Ergebnisse wurden seit 1997 und vor allem anlässlich des internationalen Symposions «Neubürger im späten Mittelalter» im Schloss Münchenwiler 1998 vorgestellt und diskutiert.<sup>11</sup> Dieser Ansatz zur Erforschung der Migration ist deshalb für unsere Thematik zentral, weil die Aufnahme von Zuwanderern ins Bürgerrecht einer Stadt in der Regel einen klaren Hinweis für das Gelingen der Integration darstellt.<sup>12</sup> Für unser Kolloquium konnten aus diesem Berner Kreis Rainer C. Schwinges und Bruno Koch als Referenten, Barbara Studer als Referentin gewonnen werden. Rainer Schwinges gab einen kenntnisreichen und differenzierten Überblick über die «Bürgermigration im Alten Reich des 14.–16. Jahrhunderts», die Möglichkeiten ihrer Erforschung und Typologisierung in grossräumigen Zusammenhängen aufgrund der Bürgerbücher. Bruno Koch sprach über «Die Strukturierung der eidgenössischen Handels- und Gewerbelandschaft im 15. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Neubürgermigration».<sup>13</sup> Die Einbürgerungsfrequenzen und daneben die sich verändernden Wanderungsdistanzen unterschiedlicher Berufsleute werden als Indikatoren erkennbar für wirtschaftliche Konjunkturen in den einzelnen Handwerken, aber auch für Veränderungen der Gewerbestruktur der Städte. Die wirtschaftliche Sonderentwicklung der schweizerischen Städte, auf die bereits Hans Conrad Peyer hingewiesen hat,<sup>14</sup> wird dabei deutlich fassbar. Spezifisch zur weiblichen Migration, über die wir, insbesondere auch was das Gebiet der Schweiz betrifft, für den behandelten Zeitraum noch sehr wenig wissen,<sup>15</sup> referierte Barbara Studer. Überraschend ist das Ergebnis, dass die formelle Aufnahme von Frauen ins Bürgerrecht einer Stadt in der Regel nur vom

Fehlen einer allgemeinen Geschlechtsvormundschaft in deren Recht abhing. Im Gebiet des Alten Reichs finden sich Städte mit selbständiger weiblicher Einbürgerung vor allem im Süden und daneben im Nordwesten. Die erneute Einführung einer allgemeinen Geschlechtsvormundschaft und damit auch der Rückgang von Einbürgerungen von Frauen breitete sich dann seit dem endenden 15. Jahrhundert von Süden nach Norden aus. Die Wanderungsdistanzen der Frauen waren in der Regel kürzer als diejenigen der Männer, was mit ihrer geringeren beruflichen Spezialisierung zu verbinden ist. In starkem Vertrauen auf die normativen Quellen sieht die Verfasserin in der besseren rechtlichen Stellung in der Stadt die Hauptmotivation zur Migration der Frauen.

Wegen Erkrankung war es Katharina Simon-Muscheid von der Universität Basel nicht möglich, an der Tagung zu sprechen. Sie hatte die Anregung, unter dem Titel «Die Stadt als temporärer Zufluchtsort» zu referieren, gern aufgenommen. Für die vorliegende Publikation hat sie nun zu diesem bisher wenig behandelten Thema einen Aufsatz beigeleitet, der aus ihren eingehenden, aber noch unpublizierten Forschungen zu einer Erhebung der privaten Getreidevorräte in der 1444 militärisch bedrohten und von Landflüchtigen überfluteten Stadt Basel hervorgegangen ist.<sup>16</sup> Die in egoistischem Eigeninteresse durch die Stadt gezielt betriebene Verbindung von Flüchtlings- und Versorgungspolitik wird darin differenziert analysiert. Im Rahmen eines von Hans-Jörg Gilomen geleiteten Nationalfonds-Projekts werden an der Universität Zürich die Akten des Ratsgerichts mit anderen seriellen Aktenbeständen elektronisch verknüpft und als relationale Datenbank für die Untersuchung alltäglicher Sozialbeziehungen genutzt.<sup>17</sup> Aufgrund der für dieses Projekt transkribierten Zürcher Gerichtsakten einerseits, der Akten über die Repression der Delinquenz in Schaffhausen andererseits hat Oliver Landolt die Migration von Delinquenten analysiert. Methodisch geht es hier darum, aus belegten Einzelfällen eine Art Typologie von Migrationsmustern unterschiedlicher Delinquentenkategorien zu bilden und darauf allgemeine Aussagen zu gründen. Es kommt dabei das Extrem einer gar nicht auf Integration abzielenden Wanderung in den Blick, eine «berufsbedingte» Überlebensform auf der ständigen Flucht vor Entdeckung. Zugleich zeigt sich die unterschiedliche Repression delinquenten Verhaltens im Falle von fremden gegenüber ansässigen Tätern.

Das Problem der fremdbestimmten Migration behandelt Hans-Jörg Gilomen am Beispiel von Aufnahme und Vertreibung von Juden in schweizerischen Städten.<sup>18</sup> Die Motive für die Aufnahme der Juden waren in aller Regel klar wirtschaftliche, sei es, um den zwar grundsätzlich negativ beurteilten Darlehenskredit für die

Städter zu erschliessen, sei es, um finanziellen Notlagen der Städte selbst entgegenzuwirken. Schon bei den Aufnahmen kamen aber ausserökonomische Elemente ins Spiel, wenn christliche Darlehensgeber aus moraltheologischen Gründen durch jüdische substituiert wurden. Bei den Ausweisungen greift eine rein wirtschaftliche Motivation vollends zu kurz. Die verbreitete These, die Vertreibungen der Juden seien allein darauf zurückzuführen, dass jüdische Darlehen wegen vermehrter Tätigkeit christlicher Geldverleiher entbehrlich geworden seien, verkennt die Wirkungskraft auf die handlungsrelevante Wahrnehmung, welche von christlich-ethischer Argumentation und traditionell-klerikaler Propaganda ebenso ausging wie von der zeitgenössischen ökonomischen Einschätzung des Darlehenskredits.

Die hier vorgelegten Arbeiten zum Spätmittelalter zeigen das ganze Spektrum vom Gelingen der Integration durch Einbürgerung und rechtliche Gleichstellung über prekäre, zeitlich nur beschränkte Aufnahme bis zur Ausstossung und – im Falle der hingerichteten Delinquenten – bis zur physischen Vernichtung der Zuwanderer.

#### Anmerkungen

- 1 Simonetta Cavaciocchi (Hg.), *Le migrazioni in Europa secoli XIII–XVIII. Atti della Venticinquesima Settimana di Studi, 3–8 maggio 1993*, Firenze 1994 (Istituto internazionale di storia economica F. Datini Prato, serie 2, 25).
- 2 Arlette Higonnet-Nadal, Claudine Billot, «Note sur le fichier central des migrants, immigrants et immigrés du royaume de France (1300–1550)», in: Rinaldo Comba, Gabriella Picinni, Giuliano Pinto (Hg.), *Strutture familiari, epidemie, migrazioni nell'Italia medievale*, Napoli 1984 (Nuove Ricerche di Storia 2), S. 473–476; Claudine Billot, «Le migrant en France à la fin du Moyen Age», in: Neidhard Bulst, J.-Ph. Genet (Hg.), *Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography*, Kalamanzoo 1986, S. 235–242; Claudine Billot, «Thesaurus des migrations médiévales (1300–1550). L'étranger à la seigneurie, à la ville et à l'état», in: Gerhard Jaritz, Albert Müller (Hg.), *Migration in der Feudalgesellschaft*, Frankfurt a. M.-New York 1988 (Studien zur historischen Sozialwissenschaft 8), S. 387–400.
- 3 Gerhard Jaritz, Albert Müller (Hg.), *Migration in der Feudalgesellschaft*, Frankfurt a. M. 1988 (Studien zur historischen Sozialwissenschaft 8); siehe auch Peter Moraw (Hg.), *Unterwegssein im Spätmittelalter*, Berlin 1985 (Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 1).
- 4 Ein Gesamtbild unserer Kenntnisse entwarf Norbert Ohler, *Reisen im Mittelalter*, München 1986.
- 5 «Migration is defined broadly as a permanent or semipermanent change of residence. No restriction is placed upon the distance of the move or upon the voluntary or involuntary nature of the act [...]», definiert Everett S. Lee, «A Theory of Migration», in: Robin Cohen (Hg.), *Theories of Migration*, Cheltenham 1996 (The International Library of Studies on Migration 1), S. 14–24, hier 16. Mobilität als blosse Bewegung im Raum ohne Verlegung des Wohnsitzes ist

- davon zu unterscheiden, was allerdings oft keineswegs einfach ist und zudem von der Sesshaftigkeit als dem «Normalen» ausgeht.
- 6 Dazu Ernst Schubert, *Fahrendes Volk im Mittelalter*, Bielefeld 1995, mit weiterer Literatur.
  - 7 Hektor Ammann, *Schaffhauser Wirtschaft im Mittelalter*, Thayngen 1948; Ders., «Vom Lebensraum der mittelalterlichen Stadt», in: *Berichte zur deutschen Landeskunde* 31, Bad Godesberg 1963, S. 284–316; für Italien war bahnbrechend Johan Plesner, *L'émigration de la campagne à la ville libre de Florence au XIII<sup>e</sup> siècle*, Copenhagen 1934.
  - 8 Dazu Hans-Jörg Gilomen, «Stadt-Land-Beziehungen in der Schweiz des Spätmittelalters», in: Ulrich Pfister (Hg.), *Stadt und Land in der Schweizer Geschichte. Abhängigkeiten – Spannungen – Komplementaritäten*, Basel 1997 (Itinera 19), S. 10–48.
  - 9 Dazu besonders Albert Müller, «Historia Vaga. Ein computergestütztes Projekt zur Migrationsgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts», in: Manfred Thaller (Hg.), *Datenbanken und Datenverwaltungssysteme als Werkzeuge historischer Forschung*, St. Katharinen 1986 (Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen 20), S. 93–123; Gerhard Jaritz, Albert Müller, «The History of Medieval and Early Modern Migration: Computer-Supported Methods and Results», in: Peter Denley et al. (Hg.), *History and Computing* 2, Manchester 1989, S. 161–168.
  - 10 Nationalfonds-Projekt «Neubürger im Reich». An neueren Arbeiten zu Schweizer Städten nenne ich Rolf E. Portmann, *Basler Einbürgerungspolitik 1358–1798*, Basel 1979 (Basler Statistik 3); Urs Portmann, *Bürgerschaft im mittelalterlichen Freiburg. Sozialtopographische Auswertung zum Ersten Bürgerbuch 1341–1416*, Freiburg i. Ü. 1986 (Historische Schriften der Universität Freiburg/Schweiz 11).
  - 11 Die Referate dieser Tagung erscheinen in: Rainer C. Schwinges (Hg.), *Neubürger im Reich*, Berlin 1999 (Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft), (im Druck). Zu weiteren Publikationen aus diesem Kreis siehe den Beitrag von Rainer Christoph Schwinges in diesem Band, bes. Anm. 10.
  - 12 Allerdings ist auf Unterschiede im Bürgerrecht hinzuweisen, siehe dazu den Beitrag von Hans-Jörg Gilomen, «Städtische Sondergruppen im Bürgerrecht», erscheint in: Schwinges, *Neubürger* (wie Anm. 11), wo insbesondere die Verschlechterung des jüdischen Bürgerrechts im Spätmittelalter thematisiert wird.
  - 13 Wegen beruflicher Belastungen konnte Bruno Koch sein Referat nicht schriftlich ausarbeiten. Zu verweisen ist jedoch auf seinen Beitrag zum oben genannten Münchenwiler Symposium, der unter dem Titel «Migrierende Berufsleute als Innovationsträger im späten Mittelalter» 1999 erscheinen wird in: Schwinges, *Neubürger* (wie Anm. 11), sowie auf seine 1999 von der Universität Bern angenommene Dissertation «Neubürger in Zürich. Herkunft und Entwicklung der Bürgerschaft der Stadt Zürich im späten Mittelalter (1350–1550)», die vor der Drucklegung steht.
  - 14 Hans-Conrad Peyer, «Die Schweizer Wirtschaft im Umbruch in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts», in: *500 Jahre Stanser Verkommnis*, Stans 1981, S. 61–70; Ders., «Schweizer Städte des Spätmittelalters im Vergleich mit den Städten der Nachbarländer», in: Ders., *Könige, Stadt und Kapital. Aufsätze zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters*, Zürich 1982, S. 262–270, 317–319.
  - 15 Einiges bietet dazu Dorothee Rippmann, *Bauern und Städter: Stadt-Land-Beziehungen im 15. Jahrhundert. Das Beispiel Basel, unter besonderer Berücksichtigung der Nahmarktbeziehungen und der sozialen Verhältnisse im Umland*, Basel 1990 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 159); siehe auch Dorothee Rippmann, Katharina Simon-Muscheid, Christian Simon, *Arbeit, Liebe, Streit. Texte zur Geschichte des Geschlechterverhältnisses und des Alltags, 15. bis 18. Jahrhundert*, Liestal 1996; Gabriela Signori, «Ländliche Zwänge – städtische Freiheiten? Weibliche Mobilität und Geselligkeit im Spiegel mittelalterlicher Marienwallfahrten», in: Anna

- Gossenreiter et al. (Hg.), *Frauen und Öffentlichkeit. Beiträge der 6. Schweizerischen Historikerinnentagung*, Zürich 1991, S. 9–61.
- 16 Katharina Simon-Muscheid, *Das Verzeichnis der Getreidevorräte zu Sankt Leonhard – demographische und soziale Aspekte*, unpublizierte Lizentiatsarbeit, Historisches Seminar Basel 1979.
- 17 Über das Projekt orientiert die Web-Site (<http://www.unizh.ch/hist/gilomen/NF-Projekt.html>).
- 18 Siehe dazu auch Gilomen (wie Anm. 12) sowie Hans-Jörg Gilomen, «Spätmittelalterliche Siedlungssegregation und Ghettoisierung, insbesondere im Gebiet der heutigen Schweiz», in: *Stadt- und Landmauern*, Bd. 3: *Abgrenzungen – Ausgrenzungen in der Stadt und um die Stadt*, Zürich 1999 (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich 15, 3), S. 85–106.